

Der Fuchs und das Wiesel.

Ein Füchlein hatte Hungersnoth,
 Und fürchtete den schweren Tod,
 Und wagte nun, in's Dorf zu schleichen,
 Um eine Beute zu erreichen.
 Hier sah er denn ein enges Loch,
 Wodurch gemach ein Wiesel kroch.
 Da schlüpfte Füchlein hinterdrein,
 Und ließ sich's wohl darinnen sein;
 Aß, ohne daß er's briet noch kochte,
 Geflügel hier, so viel er mochte;
 Und stopfte sich den Bauch so voll,
 Daß es heraus zum Halse quoll.
 Nun wollt' er, nach vollbrachtem Schmause,
 Ganz heimlich wiederum nach Hause!
 Da aber war das Loch zu enge,
 Für seinen Leib viel zu gedränge!
 Da rief das Wiesel: „Ei, wie weise!
 Und wohl bekommt' euch jetzt die Speise!
 Doch bleibt ihr nun mit Recht darin,
 Bis ihr so mager als vorhin;
 Und wird euch Kein's indeß entdecken —
 Nun wohl! so bleibt es bei dem Schrecken!
**Wer die Begier nicht zügeln kann
 Ist oftmals ein verlorn' Mann!“**